

Ein geliebtes Therapiepferd

Die Gabe einer Behinderung

Im Sommer 2006 wurde bei meinem Islandwallach Prettur eine periodische Augenentzündung diagnostiziert. Kurz zuvor hatte ich bei ihm eine harmlose Bindehautentzündung vermutet, welche sich jedoch als eine bereits sehr weit fortgeschrittene PA herausstellte. Bei Prettur kamen alle tückischen Seiten dieser Krankheit zusammen: als sie das erste Mal merkbar auftrat, war das Auge bereits so extrem befallen, dass es nicht mehr zu retten gewesen wäre. In der Tierklinik Sottrum behandelte Frau Dr. Brandt den Wallach, und teilte mir mit, dass nicht nur sein rechtes Auge betroffen sei, sondern auch sein linkes – obwohl hier äußerlich noch keinerlei Symptome erkennbar waren. Prettur war also einer der seltenen Fälle, bei denen beide Augen fast zeitgleich erkrankten, und dabei in einer extremen Heftigkeit. Das rechte Auge war definitiv nicht mehr zu retten, und um den Versuch zu unternehmen, das linke Auge zu erhalten, musste Prettur sofort operiert werden. Frau Dr. Brandt handelte schnell und sehr professionell. In einer OP tauschte sie die von Bakterien befallene Augenflüssigkeit komplett aus und rettete mit ihrer Expertise tatsächlich Pretturs linkes Auge.

Nach der OP ging es schnell bergauf. Prettur ging es überraschend gut. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte er vorher Schmerzen gelitten, was erklärte, warum er Anfang 2006 so „faul“ und träge gewesen war. Ohne erkennbare andere „Symptome“ war ich nie darauf gekommen, dass er Probleme mit den Augen hatte. Im Nachhinein tat er mir sehr leid, denn mit seiner Krankheit war er noch mühsam (aber erfolgreich) auf der Verdiana mitgelaufen. Frau Dr. Brandt bestätigte mir, dass Islandpferde des Öfteren sehr „hart im Nehmen“ seien, und sich ihre Schmerzen nicht anmerken lassen. Ein Umstand, der in schwerwiegenden Fällen durchaus problematisch sein kann, weil beispielsweise der ahnungslose Besitzer den Tierarzt zu spät alarmiert.



Seitdem sein krankes Auge entfernt und das linke Auge operiert worden war, verhielt Prettur sich wieder viel fröhlicher. Die Umstellung auf „nur noch ein Auge“ verlief problemlos bis unmerkbar. Offensichtlich hatte er schon vor der OP kaum noch auf dem rechten Auge gesehen, was ich allerdings nie bemerkt hatte. In der Tierklinik erklärte man mir, dass Pferde generell gut mit nur einem Auge leben können, und sich innerhalb kurzer Zeit auf die neue Situation einstellen. Bei Prettur traf dies zu.

Seit Anfang 2009 geht Prettur in einem Stall als Therapiepferd für heilpädagogisches Reiten mit. Im Umgang ist er überaus freundlich und ausgeglichen. Die behinderten Kinder lieben ihn besonders. Das Fehlen seines einen Auge scheint sie nicht zu irritieren – im Gegenteil. Es ist sogar zu einer Gabe geworden. Die Gabe einer Behinderung.

Ein kleiner Junge sagte vor Kurzem zu ihm: „Prettur, ich hab dich lieb! Wir sind beide etwas Besonderes!“.

Regina Krieghoff